

# Die Anerkennung der Jenischen kann nicht mehr warten

Mehr als 500.000 Jenische leben in Europa – doch als Volksgruppe werden sie nur in der Schweiz anerkannt.

Weder der kulturelle Reichtum der Jenischen noch das Unrecht, das diese Minderheit erfahren hat, sind hierzulande ausreichend erforscht.

Kommentar: HEIDI SCHLEICH

Im Jänner 2020 präsentierte die derzeitige Regierung ihr Programm mit dem Titel „Aus Verantwortung für Österreich“. Im ersten Abschnitt mit der Überschrift „Staat, Gesellschaft & Transparenz“ findet sich auf Seite 13 der Punkt: Prüfung der Anerkennung der jenischen Volksgruppe. Eine völlig unerwartete Ansage, die hoffnungsvolle Freude auslöste. Leider hat Covid ab März 2020 viele Hoffnungen verschoben und es ist bis dato nicht viel passiert. Der Verein Jenische in Österreich hat sich zum Ziel gesetzt, die Anerkennung in Österreich und in Europa durchzusetzen.

Aber wovon ist die Rede? Der Europäische Jenische Rat geht davon aus, dass mehr als 500.000 Jenische in Europa leben, wie viele davon in Österreich wohnen, ist nicht erhoben, kann also nur geschätzt werden. Unabhängig von den Zahlen ist



Das Jenische in Tirol  
(3. Auflage, 2021)

Heidi Schleich befasst sich seit Jahrzehnten mit jenischer Sprache, Kultur und Geschichte. Ihren etymologischen Band erweiterte sie mit Hilfe von Angehörigen der Minderheit ein weiteres Mal. „Ich lerne immer noch dazu“, sagt Schleich. Mit dem Verein Jenische in Österreich setzt sie sich für deren Anerkennung und mehr Forschung ein.

jedoch klar, dass es Menschen gibt, die sich als Jenische definieren, und ebenso ist es Tatsache, dass Österreich diese Minderheit offiziell (noch) nicht anerkannt hat. Europaweit ist die Schweiz das einzige Land, das die Anerkennung der Jenischen ausgesprochen hat.

Der Europäische Jenische Rat ist eine europaweite Initiative mit Unterstützung aus der Schweiz, Frankreich, Luxemburg, Deutschland und Österreich. Sein Ziel ist die Anerkennung der Jenischen in Europa – über alle Landesgrenzen hinweg. In den einzelnen Ländern gibt es zudem Bestrebungen und Bemühungen, die Anerkennung im jeweiligen Heimatland zu erkämpfen. Diese Anerkennung der Jenischen als eine Minderheit mit eigener Sprache ist für den Erhalt der jenischen Sprache eine wichtige Voraussetzung. Weltweit bereitet das Sterben indigener Sprachen große Sorge. So hat die Unesco 2022 die Dekade der indigenen Sprachen ausgerufen – von 2022 bis 2032 soll eine globale Community für den Erhalt, die Revitalisierung und Unterstützung indigener Sprachen entstehen.

## Mündliche Geschichtsschreibung.

Jenische sind in Europa zuhause und ihr Ursprung ist ungewiss, möglicherweise reicht ihre Geschichte bis zu den Kelten zurück. Manche sehen sich bis heute als eine indigene, europäische Minderheit. Andere Erklärungsversuche reichen nicht so weit zurück und gehen davon aus, dass sich in armen Ländern (wie zum Beispiel Tirol) eine Art Subkultur entwickelt hat, deren Mitglieder mit viel Geschick und vielfältigem Handwerk ein Überleben ermöglicht haben. Fahrend oder semi-nomadisch lebend waren sie Reisende auf europäischen Straßen, mit Waren Handelnde, diverse handwerkliche Fähigkeiten im Gepäck und in mageren Zeiten auch als Bettelnde. Die sesshafte Bevölkerung war im 18. Jahrhundert wahrscheinlich darauf ange-



Ein Musiker mit jenischen Wurzeln bei einem Jenischen Kulturtag in Innsbruck.  
© Alena Klingler

wiesen, dass die Jenischen kommen und ihre Waren, Nachrichten und Dienste anboten. Dennoch begegnete die Mehrheit den Jenischen mit viel Misstrauen und die Gemeinden verweigerten ihnen das Heimatrecht, wenn das irgendwie möglich war. In der kalten Jahreszeit war es üblich, dass die Jenischen in ihre Heimatgemeinden zurückkehrten und dort geduldet waren – dazu waren die zuständigen Gemeinden nämlich verpflichtet.

Zu dieser Art zu leben gehört eine eigenständige Kultur inklusive Sprache. Heute ist diese Sprache das eindeutigste Zeichen für diese Kultur. Die jenische Lebensweise ist und war geprägt von einer Kultur des Erzählens. Wissen und Weisheiten, Traditionen und Geschichte wurden mündlich weitergegeben. Dies führt heute dazu, dass es eigentlich keine alten schriftlichen Zeugnisse aus jenischer Hand gibt. Das macht die Erforschung dieser Minderheit schwierig. Vieles muss angenommen werden, vieles bleibt spekulativ. Aus der Zeit Maria Theresias und darüber hinaus sind Erlässe bekannt, in denen von Vagabunden beziehungsweise Banden die Rede ist, aber ob damit Jenische gemeint waren, wissen wir nicht sicher. So bleibt die Frage, wie alt die jenische Kultur ist, weitgehend unbeantwortet.

Nichtsdestotrotz gibt es Jenische bis heute und sie haben oft Diskriminierung und in der NS-Zeit

auch Verfolgung erfahren. Selbst nach dem Krieg hörte das nicht auf. Viele jenische Kinder wurden ihren Familien entrissen und in Heime gesteckt. Mittlerweile weiß auch die allgemeine Bevölkerung über die Gewalttaten in vielen Heimen Bescheid. All dies führte dazu, dass Jenische sich in die Familie zurückzogen und nicht öffentlich über ihre Geschichte erzählten, zu tief waren und sind die schmerzlichen Erfahrungen in das Familiengedächtnis eingeschrieben. Viel zu wenig bekannt ist die Tatsache, dass die Maßnahmen gegen Jenische und das Unrecht an ihnen polizeilich, gewerblich, justiziell, administrativ, medizinisch, psychiatrisch-heilpädagogisch, fürsorgerisch und schulisch bis in die Achtzigerjahre anhielten.

## Jenische Lyrik als Selbstermächtigung.

Ende der Achtzigerjahre begann Romed Mungenast, Bahn-Rangierer, Gewerkschafter und jenischer Dichter, als Erster in Österreich, die vergessene Minderheit zu thematisieren. 1990 legte er mit seinen in „Österreichische Lyrik – und kein Wort Deutsch“ (Haymon) erschienenen Gedichten in jenischer Sprache den Meilenstein zur Sichtbarmachung und Rehabilitierung der Jenischen. Er war zu Gast bei Vorlesungen, diskutierte in vielen Schulen und war häufig Vortragender bei diversen Veranstaltungen. 2003 erhielt Romed Mungenast die Verdienstmedaille des Landes Tirol, 2004 den Professorentitel von Bundespräsi-

dent Thomas Klestil. Er ist 2006 in Innsbruck verstorben, sein Todestag jährt sich am 26. Feber zum 16. Mal.

Wahrgenommen werden die Jenischen stets wie es dem jeweiligen Zeitgeist der sie umgebenden Mehrheitsgesellschaft passt: als Vogelfreie und fahrendes Volk im Mittelalter, als Heimatlose, Nichtsesshafte, Arbeitsscheue, Asoziale, Widerständige, Verwahrloste, Minderwertige und Kärner im 19. und 20. Jahrhundert, als soziale Randgruppe oder unsichtbare Ethnie im 21. Jahrhundert. So ist es doch höchst an der Zeit, dass die Jenischen Anerkennung bekommen. Damit könnte Österreich dieser Gruppe endlich mit dem notwendigen Respekt begegnen. Die Geschichte der Jenischen könnte in den Lehrplan aufgenommen und in Lehrbüchern entsprechend erwähnt werden. Forschung, Literatur und Kulturveranstaltungen könnten entsprechend gefördert werden. Jenische wären endlich Teil der offiziellen österreichischen Geschichte.

## i

### SO SCHÖN IST JENISCH

Jenisch ist zugleich die Mutter-, Geheim- und Alltagssprache der Jenischen, die sie parallel zur jeweiligen Standardsprache verwenden. Wer das Privileg hat, sie zu hören, entdeckt poetische Wortbilder – die jedoch vom Vergessen bedroht sind. Gemeinsam mit ihrem Lehrer Romed Mungenast und mit Hilfe von Jenischen in Tirol hat Heidi Schleich im Buch „Das Jenische in Tirol“ ein Glossar veröffentlicht. Einige besonders schöne jenische Wörter und ihre deutsche Entsprechung von A bis Z.

- anfunken (ânfunkhn) — anzünden
- Blasi (blâ:si) — Wind
- Blinker (blinkher) — Stern
- bugln (bugln) — arbeiten
- Flatterling (flaterlin) — Vogel
- Gatschi (ga:ttschi) — Bauer
- gschutzt — dumm
- Hitzling (hizlin) — Ofen, Sommer
- Klingler (khlinler) — Musiker
- Lackenpatscher (lâkhnpatŝcher) — Ente
- Muffer (mufer) — Nase
- Pari (pa:ri) — Vater
- pegern (pe:gern) — sterben
- Pegerei (pe:gerai) — Begräbnis
- Rangerle (rângerle) — Kind
- Rötel (reatl) — Blut
- Schein (schain) — Sonne, Tag
- Scheinling (schainlin) — Augen
- Süchtner (sichtner) — Gastwirt
- Süßling (siaslin) — Zucker
- tschoren (tscho:rn) — stehlen
- Walz (wâlz) — Wanderschaft
- Wischerle (wi:scherle) — Taschentuch
- Zinken (zinkn) — Nase